Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 268. | **Sonnabend den 15. November 1890.** | **VIII. Jahrg.**

Die Thronrede,

mit welcher Se. Majestät der Kaiser den Landtag der preußischen Monarchie eröffnet hat, ist diesmal im Lande mit einer Spannung erwartet worden, wie sie nicht immer diesen hochbedeutsamen kaiserlichen Kundgebungen vorherzugehen pflegt. Und diese spannende Erwartung war berechtigt; denn erst die Thronrede sollte Aufschluß geben über die Reformpläne der Regierung, welche schon seit geraumer Zeit, und häufig in der widersprechendsten Weise, die Presse beschäftigt haben.

Nun liegen in großen Zügen die Pläne zu den bedeutungsvollen Reformen in der umfangreichen Thronrede vor und Se. Majestät spricht darin die zuversichtliche Erwartung aus, daß der endgiltige Abschluß dieser Reformen zum Wohle des Vaterlandes von dem um seinen Thron versammelten Landtage gesichert werde.

Was das von Jahr zu Jahr immer fühlbarer werdende Bedürfniß einer durchgreifenden Verbesserung des Systems der direkten Steuern betrifft, so werden dem Landtage folgende, bereits anderwärts angekündigte Vorlagen alsbald zugehen: Ein Gesetzentwurf über die Einkommensteuer, ein solcher über die Erbschaftssteuer und ein dritter über die Gewerbesteuer. Das Ziel dieser Gesetzentwürfe ist eine gerechtere und gleichmäßige Veranlagung der direkten Steuern und im Zusammenhange damit eine verhältnißmäßige Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und gewerblichen Betriebe.

Demgemäß soll der Gesetzentwurf über die Einkommensteuer die bestehende Klassensteuer und die klassifizirte Einkommensteuer zu einer einheitlichen Steuer vereinigen, die Steuersätze zweckmäßiger gestalten und durch Einführung der Deklarationspflicht, sowie durch die anderweite Organisation der Einschätzungsbehörden und des Verfahrens eine sichere und der Wirklichkeit mehr entsprechende Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens herbeiführen.

Die Ausdehnung der Erbschaftssteuer durch eine mäßige Belastung der Erbfälle der Verwandten in auf- und absteigender Linie und der Ehegatten unter Freilassung der kleinen Erbschaften wird die zutreffende Besteuerung des Einkommens wesentlich erleichtern und zugleich eine verhältnißmäßig stärkere Heranziehung des fundirten Vermögens bewirken.

Die im wesentlichen noch auf dem Gesetze vom 30. Mai 1820 beruhende, den heutigen wirthschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechende Besteuerung der gewerblichen Betriebe soll durch einen Gesetzentwurf über die Gewerbesteuer, welcher den Betriebsertrag selbst ohne Rücksicht auf die Betriebsarten und örtlichen Eintheilungen zu erfassen bestimmt ist, einer völligen Umgestaltung zugeführt werden. Eine Erhöhung des Gesammtaufkommens aus der Gewerbesteuer einschließlich der besonderen Besteuerung der Schankgewerbe, ist dabei nicht beabsichtigt.

Der Mehrertrag, welcher nach dem Abschluß der ersten Veranlagung der direkten Steuern auf der neuen Grundlage erwartet wird, soll, um das Gelingen einer Reform, welche berechtigten Klagen abzuhelfen und die Zufriedenheit der Bevölkerung zu befestigen geeignet sei, wesentlich zu fördern, schon jetzt durch eine ausdrückliche Gesetzesvorschrift ausschließlich zu weiteren Entlastungen insbesondere der Kommunalverbände mittels Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer bestimmt werden, soweit darüber der Staatshaushaltsetat nicht anderweitig Verfügung trifft.

Die Thronrede kündigt hierauf den Gesetzentwurf betreffend die öffentliche Volksschule an. Derselbe soll zunächst eine gerechtere Vertheilung der Volksschullasten herbeiführen, sodann die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts zum Abschluß bringen und dem Lehrerstande den Bezug eines festen, den örtlichen Verhältnissen angemessenen Diensteinkommens gewährleisten. Zur Erleichterung des Ueberganges in die neuen Verhältnisse wird dann vorgeschlagen, die Beiträge des Staates zu dem Diensteinkommen, den Alterszulagen und den Pensionen der Volksschullehrer zu erhöhen, auch sollen besondere Mittel bereit gestellt werden, um die Gemeinden bei der Aufbringung der Schulbaukosten zu unterstützen. Im Anschluß an diesen Entwurf ist eine Regelung der Verhältnisse der mittleren Schulen und eine Vorlage bezüglich der Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer in Aussicht genommen.

Bezüglich des Landgemeindeordnungsentwurfs für die östlichen Theile der Monarchie äußert sich die Thronrede wie folgt: Derselbe soll einerseits die zur Zeit geltenden gesetzlichen Vorschriften, welche sich in mehrfacher Hinsicht als unzureichend erwiesen haben, in angemessener Weise ergänzen und übersichtlich zusammenstellen. Andererseits ist aber dieser Entwurf dazu bestimmt, diejenigen Aenderungen auf dem Gebiet des ländlichen Gemeinde-Verfassungsrechts, welche durch die Entwickelung der wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse bedingt werden, unter thunlichster Schonung des bestehenden Rechtszustandes und unter Aufrechthaltung bewährter Einrichtungen herbeizuführen und in den Gemeinden ein reges kommunales Leben zu fördern. Hierdurch werden zugleich die Erfüllung der den Gemeinden obliegenden öffentlich-rechtlichen Aufgaben gesichert, die Vertheilung der Gemeindelasten angemessen geregelt und für dieselben leistungsfähige Träger geschaffen werden.

Von ferneren Vorlagen werden noch solche über Regelegung des Wegebaurechts zunächst in der Provinz Sachsen, über Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, über Vermehrung von Aufsichtsbeamten der Gewerbe-Inspektion, ferner der Entwurf einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden, ein Entwurf wegen Erhöhung des Höchstbetrages der Hundesteuer und Abänderung weniger Bestimmungen über die Wahlen von Stadtverordneten angekündigt.

Die Thronrede konstatirt im übrigen den günstigen Stand der Finanzen, betont jedoch zugleich die Unthunlichkeit eines Verzichts auf die bisherigen Staatseinnahmen ohne entsprechenden Ersatz und spricht schließlich aus, daß bei den freundlichen Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten, welche sich im Laufe dieses Jahres noch mehr gefestigt haben, Se. Majestät mit Vertrauen die fernere Erhaltung des Friedens erwarten kann.

Durch die Thronrede wird, wie aus obiger Darstellung hervorgeht, dem Landtage ein reiches Arbeitspensum, eine Reihe hochwichtiger, gesetzgeberischer Arbeiten verheißen und wie Seine Majestät der Kaiser die Hoffnung ausspricht, daß die Lösung dieser Aufgabe im vertrauensvollen Zusammenwirken mit der Staatsregierung gelingen möge, so können wir der Versicherung Ausdruck geben, daß die konservative Partei auch ihrerseits von einem solchen vertrauensvollen Zusammenwirken sich zum Wohle des Vaterlandes den besten Erfolg verspricht.

Hinsichtlich der Reformvorlagen sei schließlich noch mit Genugthuung hervorgehoben, daß, wie oben ersichtlich, die Grundzüge derselben den von liberaler Seite gezeichneten Bildern nicht entsprechen, daß in ihnen vielmehr, wie wir bereits muthmaßend aussprachen, die von konservativer Seite früher und in jüngster Zeit niedergelegten und begründeten Erwägungen Beachtung gefunden haben. Wir können somit auch heute nur wiederholen, daß die konservative Partei mit Wohlwollen an die Prüfung der verheißenen Vorlagen herantreten und das ihre dazu beitragen wird, um die bevorstehende Landtagssession zu einer für das Wohl des Landes und Volkes segensreichen zugestalten.

Politische Tagesschau.

Der dem Bundesrath zugegangene Militäretat enthält einige Mehrforderungen, veranlaßt durch Neubauten infolge der letzten Heeresvermehrung, insgesammt etwa 25 Millionen mehr gegen das Vorjahr. Das Rationswesen soll anders geregelt werden, worüber eine Denkschrift Auskunft giebt. Ferner wird eine Vergrößerung des Kadettenkorps um 310 Stellen geplant, die sich auf sämmtliche Kadettenhäuser erstreckt und bis zum 1. April 1893 durchgeführt sein soll.

Der Mehrertrag der neuen Erbschaftssteuer soll $3^1/_2$ Millionen betragen. Bei der Einkommensteuer ist der Mehrertrag unsicher. Wer sein Einkommen nicht deklarirt, soll das Recht der Reklamation verlieren. Was über $79^2/_3$ Millionen für 1892/93 einkommt, in späteren Jahren um je fünf Prozent mehr, soll an einen besonderen Fonds gehen, welcher zur Erleichterung der kleinen mittleren Einkommen und Ueberweisung von Realsteuer an die Kommunalverbände reservirt bleibt.

Seit einigen Tagen weilen, wie der „Magdeb. Ztg." aus Budapest gemeldet wird, der deutsche Regierungsrath Roekl, Mitglied des deutschen Gesundheitsamts, ferner der deutsche Kreisthierarzt Gabbey in Budapest, um im Auftrage der deutschen Regierung wegen Aufhebung des Verbotes der Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn die veterinären Verhältnisse in Ungarn zu studiren. Sie sollen sich vollkommen befriedigt ausgesprochen haben.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus München: Bekanntlich hat die bayerische Regierung im Landtag erklärt, sie werde den Antrag auf Rückberufung der Redemptoristen nur dann im Bundesrathe einbringen, wenn sie auf diplomatischem Wege die Ueberzeugung gewonnen hätte, daß der Antrag nicht abgelehnt würde; die Bemühungen in Berlin sind anscheinend erfolglos geblieben, da die Regierung den Antrag im Bundesrath unterließ. Die Muthmaßung, daß sich die Redemptoristenfrage mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes von selbst erledige, sei irrig; zuverlässig sei, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu erwarten sei. — Die „Kölnische Zeitung" erfährt aus Rom, die Schwierigkeiten der Besetzung des Bischofstuhles von Straßburg seien noch ungehoben, weil der Vatikan auf die Ernennung eines Elsässers dränge.

Kreuz und Halbmond.

Historische Erzählung von Ernst von Waldow.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Meinst Du nicht, daß Deine sterbende Mutter es Dir um den Hals gehängt habe und daß es ein Familienkleinod sei?"

„Das Kreuz — ich vergaß daran," sagte nachdenklich der Knabe. „Vielleicht stammt es von meinem Vater her."

„Laß es mich noch einmal betrachten," bat Benedetta.

Angelo löste die feine Goldkette von seinem Halse, an welcher ein seltsam geformtes, mit erblindeten Edelsteinen und Perlen besetztes Kreuz befestigt war. Dieses reichte er seiner Gefährtin, dann vertieften beide Kinder sich in den Anblick dieses einzigen Erbstückes, das dem Knaben von seinen früh geschiedenen Eltern geblieben.

Endlich rief Angelo: „Hier steht etwas geschrieben, siehe, die Schriftzeichen sind fast verwischt, aber dennoch leserlich — es soll heißen: ‚Dieu et l'honneur' — das muß der Wahlspruch des Hauses gewesen sein, dem ich entstammte!"

„So zage nicht," meinte Benedetta tröstend, „auch Du bist von edlem Geschlecht, denn dieser Spruch, ob er gleich in fremder Mundart verfaßt, ist deß ein Zeichen."

Leuchtenden Auges sprach der Knabe:

„Mögest Du wahr sprechen! Ich aber gelobe es, nach dem Spruche zu handeln, sei er wessen immer!"

Noch lange besprachen die Kinder sich, denn die Entdeckung eines so seltsamen Geheimnisses hatte sie in begreifliche Aufregung versetzt, bildete es doch gewissermaßen einen bedeutsamen Abschnitt in ihrem sonst so friedvollen und gleichmäßigen Dasein.

Beide kamen zuletzt darin überein, mit keinem Worte es zu verrathen, daß sie Wissenschaft von einem Geheimniß erhalten, das man so lange und sorglich vor ihnen gehütet.

Viertes Kapitel.

Zwei Nebenbuhler.

Wild tobte der Kampf um den Besitz Kandias, nachdem der Senat den Antrag des Wesir Achmed Kiuperli, einen Friedensabschluß betreffend, zurückgewiesen. Die Türken hatten allerdings begehrt, daß man ihnen die Hälfte der Insel Kandia abtrete und zwar wünschten sie jenen Theil mit den Städten Canea, Rettino und Suda. Später stellte die Pforte noch härtere Bedingungen, die anzunehmen den Venezianern ihre Ehre verbot und beide streitenden Parteien rüsteten sich neu, um mit noch größerer Hartnäckigkeit den Krieg, welcher schon so viel Opfer gekostet, weiterzuführen.

Dabei wüthete im Jahre 1665 die Pest in dem türkischen Lager, der Tod raffte tausende hinweg und neue tausende traten an deren Stelle, denn fortwährend sandte man von Konstantinopel aus Verstärkungen, unter denen sich auch viele Janitscharen befanden.

Immer bedenklicher wurde die Lage der kleinen Schaar tapferer, christlicher Streiter, zudem es stets Uneinigkeit gab unter den Verbündeten, die wohl meist der Ehrsucht und dem Neide der Anführer entsproß. Nicht allein Franzosen und Malteser, sogar bayerische Hilfstruppen kämpften unter dem Oberbefehl des venezianischen Generalissimus.

Francesco Morosini, der berühmte Feldherr und Vertheidiger Kandias, ließ keine Gelegenheit vorübergehen, um die Macht des Halbmondes zu schwächen und verlegte sich besonders darauf, den Türken die Verstärkungen abzuschneiden, indem er sich mit einer bedeutenden Anzahl von Galeeren nach den Grabusen begab.

Unter dem Befehle eines tüchtigen und umsichtigen Streiters, des Alessandro Molino, näherte sich eine Abtheilung Canea. Auf einem der Schiffe befand sich Domenico Barbarigo und ein glücklicher Zufall wollte es, daß er ein Boot in seine Gewalt bekam, welches geheime Briefsendungen von der höchsten Wichtigkeit enthielt.

Eine Flotte mit 2000 Mann Hilfstruppen nahete und die Türken hatten gehofft, diese Verstärkungen unbehelligt durch das feindliche Geschwader an sich ziehen zu können. Doch sollte ihnen dieses nicht gelingen.

Ganz überraschend und infolge dessen auch große Bestürzung verbreitend wirkte der Angriff der Venezianer und mehr noch, weil derselbe bei Nacht statthatte.

Als der Morgen grauete, befanden sich schon 3 der bestbemannten türkischen Schiffe in den Händen Molinos und seiner Getreuen.

Dies bestimmte denn auch den Wesir, der das Gefecht vom sichern Hafen von Canea beobachtete, ein Hilfsgeschwader der nahenden Flotte entgegen zu senden.

Doch diese Schiffe — es waren ihrer fast ein Dutzend, wurden durch nur 2 venezianische Galeeren so erfolgreich angegriffen, daß sie in den Hafen flüchten mußten und zwar eiliger noch als sie gekommen.

Was nützte es, daß der Wesir, in einem Wuthanfall über die Feigheit seiner Leute, die Schiffskapitäne festnehmen und köpfen ließ, der Sieg gehörte dem Kreuz. — Das türkische Admiralsschiff flog in die Luft, die übrigen Fahrzeuge geriethen in Unordnung und zerstreuten sich in wilder Flucht, verfolgt von Molinos Flotte. —

Doch was halfen diese und viele ähnliche glänzende Waffenthaten? — Gegen die Uebermacht ist eben schwer anzukämpfen. Nicht immer gelang es den Venezianern, die Verstärkungen derartig abzuschneiden und so kam es denn, daß sich die Stärke der türkischen Streitmacht auf 40000 — mit den Pionieren fast auf 50000 Mann belief. Später hat man die Belagerungsarmee der Ungläubigen sogar auf 70000 Mann geschätzt.

Dieser beträchtlichen Macht standen nicht mehr als 9000 Streiter gegenüber, welche Besatzung denn noch um 2000 Mann vermehrt wurde.

Mit dieser kleinen Anzahl, welche theilweise von bewährten Führern, wie der Marquis von Ville, Antonio Barbaro, Generallieutenant Werthmüller, Kommandant Spar und vielen fran-

Aus den Verhandlungen, welche in **Wien** zwischen den Delegirten des Handelsministeriums und den Vertretern der einzelnen großen Industriezweige inbezug auf die schwebenden **handelspolitischen Projekte mit Deutschland** geführt werden, vernimmt der „Confektionär“, daß die Meinungen der österreichischen Textilindustriellen zum großen Theile dahin gehen sollen, daß die österreichische Textilindustrie nicht in der Lage ist, auf einen hohen Schutzzoll zu verzichten. Der jetzt bestehende Schutzzoll habe nicht vermocht, die deutschen Erzeugnisse in ihrem Absatz nach Oesterreich-Ungarn zu beeinträchtigen, der Absatz sei vielmehr zu einer recht bedeutenden Steigerung gelangt, während die österreichische Ausfuhr nach Deutschland sich in denselben Grenzen hielt. Um wievielmehr müßte die deutsche Ausfuhr nach Oesterreich erst zunehmen, wenn eine Ermäßigung der Zölle eintreten würde. Im allgemeinen scheine bei der österreichischen Großindustrie die Ansicht am meisten verbreitet zu sein, welche der Anbahnung eines Tarifvertrages zwar freundlich begegnet, aber doch die Nothwendigkeit eines ausgiebigen Schutzes der österreichisch-ungarischen Interessen zum Ausdruck bringt.

Die **Wiener „Presse“** hebt den **hoffnungskräftigen Eindruck der preußischen Thronrede** hervor. Die Thatsache der Vorlage so hochbedeutsamer Gesetzentwürfe sei eine überzeugende Bürgschaft für die vollkommene Friedenszuversicht, mit welcher man in den höchsten Berliner Kreisen den Ereignissen der kommenden Winterzeit entgegensieht. — Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß Kaiser Wilhelm selbst ein bedeutendes Verdienst an der Schaffung der friedlichen Lage zukomme. Keiner der angekündigten Gesetzentwürfe würde einer so erheblichen Opposition begegnen, um seine Verwirklichung zu verhindern. Es werde sich zeigen, daß der Standpunkt der Regierung die richtige Mitte einhalte. — Die „Neue Freie Presse“ bespricht die in der Thronrede angekündigten Vorlagen und sagt, dieselben zeigten, daß der Kaiser nicht länger hinausschieben wolle, was er als erforderlich erkannt habe.

Das **Bankett der italienischen radikalen Partei**, mehrmals verschoben, fand am Mittwoch in Rom statt. In einer dreistündigen Rede entwickelte Cavalotti seine wirthschaftlichen und politischen Gesichtspunkte. Die italienische Demokratie liebe und schätze Deutschland, das gleichen Grundsätzen wie Italien die Einheit verdanke und mit diesem vereint gegen den gemeinsamen Feind im Felde gestanden habe. Sie würde auch den deutschen Reichskanzler v. Caprivi herzlich begrüßt haben, wenn Crispi nicht mit dessen Namen Wahlmißbrauch getrieben hätte. Italiener und Deutsche seien Freunde, sie brauchten jedoch nicht siamesische Zwillinge zu sein.

Die **französische Deputirtenkammer** genehmigte das Budget des Ministeriums des Innern. Der Boulangist Chiché und der Radikale Ferroul beantragten die Abschaffung der geheimen Fonds. Ersterer machte geltend, daß diese Fonds zu einer Korruption der Wähler führten. Minister des Innern Constans erwiderte, die geheimen Fonds seien einzig und allein dazu bestimmt, die Agenten der Sicherheit zu bezahlen, nicht aber den Wählern Vortheile zuzuwenden. Die Regierung habe nicht die Mittel, wie eine gewisse Partei, 10 Millionen auszugeben, um ihre Wahlen zu bezahlen. Die geheimen Fonds wurden schließlich mit 310 gegen 120 Stimmen bewilligt.

So lange der gegenwärtige **Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika** noch beisammen ist, beabsichtigen die Demokraten nur die schwächsten Punkte des **Mac Kinley-schen Tarifs** in Sondervorlagen anzugreifen, anstatt eine allgemeine Revision vorzuschlagen. Sobald der neue Kongreß zusammentritt, sollen im Repräsentantenhause zahlreiche Vorlagen eingebracht werden, deren jede die Aufhebung resp. Herabsetzung des Zolles auf die einzelnen Artikel, wie Wolle, Salz, Bauholz, Weißblech u. s. w., verfügt, was freilich nur praktisch werden kann, wenn die Demokraten erst im Senate auch die Mehrheit haben.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

2. Plenarsitzung vom 13. November.

Das Haus hielt eine kurze Geschäftssitzung ab. Eine ebensolche findet morgen statt.

Abgeordnetenhaus.

2. Plenarsitzung vom 13. November.

Wahl des Präsidiums und der Schriftführer. — Auf den Antrag des Abg. **Stengel** (freikons.) wird das bisherige Präsidium durch Akklamation wiedergewählt, und zwar Abg. v. **Köller** (kons.) als Präsident, Abg. Frhr. v. **Heeremann** (Centrum) als erster und Abg. v. **Benda** (natlib.) als zweiter Vizepräsident. Sodann werden die Schriftführer ebenfalls auf Antrag **Stengel** durch Akklamation gewählt und zwar **Boltz, Hartmann, Barth, Im Walle, Koklisch, Vogelius, Sperlich** und Dr. **Mithoff**. Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abgg. **Franke-Tondern** und **Liebermann**. — Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung. Ministerpräsident v. **Caprivi**: Auf Grund Allerhöchster Ermächtigung und im Namen der königl. Staatsregierung beehre ich mich, dem Hause folgende Gesetzentwürfe vorzulegen: 1) den Entwurf, betr. die Einkommensteuer; 2) die Novelle zum Erbschaftssteuergesetz; 3) das Volksschulgesetz; 4) die Novelle zur lex Huene und 5) die Landgemeindeordnung. Die Regierung ist sich der Schwere der Anforderungen, die sie an den Landtag stellt, wohl bewußt. Nach reiflicher Erwägung kam die Regierung zu dem Schlusse, daß es unumgänglich nöthig war, die sämmtlichen Vorlagen dem Landtage gleichzeitig zu machen. Nachdem das Reich die gesetzgeberische Kraft lange Jahre für seinen innern Ausbau für sich in Anspruch genommen, war die natürliche Folge, daß in Preußen manches zurückgestellt werden mußte. Ein längeres Aufschieben schien aus inneren Gründen nicht angezeigt. Auch die weitere Frage, ob alle Gesetze zunächst dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden sollen, glaubte die Regierung bejahen zu müssen wegen des materiellen Zusammenhangs aller Vorlagen, der eine Trennung nicht wohl gestattet. Die Regierung hat deshalb den Landtag früher berufen als sonst und hegt die Hoffnung, daß sämmtliche Vorlagen in der gegenwärtigen Session zur Verabschiedung gelangen werden, umsomehr, als der Reichstag in diesem Winter weniger als sonst in Anspruch genommen werden dürfte. Die Regierung legt Werth darauf, daß sämmtliche Vorlagen pari passu behandelt werden und keines dieser Gesetze aus dem Gesammtrahmen herausgehoben wird. Es war eine anstrengende Arbeit, diese Entwürfe zu Stande zu bringen und ihr Zustandekommen legt ein glänzendes Zeugniß ab für die Tüchtigkeit und Schaffensfreudigkeit unseres Beamtenthums, das damit bewiesen hat, daß unser Beamtenstand noch der alte und eine sichere Stütze der Monarchie ist. (Bravo!) Den Finanzvorlagen liegt ein großartiger Plan zu Grunde, der weit über den Rahmen der Vorlage hinausgeht und der die Gesetzgebung über diesen Rahmen hinaus, wenn die Vorlage durchgeht, noch auf Jahre hinaus beschäftigen wird. Eine Vermehrung des Staatseinkommens wird nicht beabsichtigt, wo eine Vermehrung stattfindet, soll den gesetzgebenden Faktoren die Mitwirkung über die Verwendung gesichert werden. Im allgemeinen bezweckt diese Vorlage eine gerechtere Vertheilung der Steuerlast. Das gleiche gilt von der Gewerbesteuervorlage, welche eine Entlastung der am meisten Bedrückten bezweckt. Die völlige Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer wird demnächst ins Auge gefaßt werden. Die Erbschaftssteuer, welche kleinere Vermögen bis zu 1000 Mk. bei der Vererbung an die nächsten Verwandten frei läßt, bildet den Uebergang zur Deklarationspflicht. Das Volksschulgesetz schafft für die Volksschule eine neue Basis in den Gemeinde- und Gutsbezirken. In konfessioneller Beziehung ist man den Forderungen der Religionsgesellschaften entgegengekommen, soweit dies mit dem staatlichen Aufsichtsrecht über die Schule vereinbar ist. Es ist dafür gesorgt, daß kein Kind ohne Religionsunterricht bleiben soll. Mit der Schulvorlage in Verbindung steht die Novelle zur lex Huene, welche die Zölle aus der Vieh- und Getreide-Einfuhr in größerem Umfange als bisher den Gemeinden zur Erleichterung der Schulbaukosten überweisen will. Die Landgemeindeordnung will die Gemeinden stärken und solche Gemeinden, die nicht mehr leistungsfähig sind, auch gegen den Willen der Betheiligten zusammenlegen. Gemeinderechte sollen auch einem Theile der Nichtangesessenen bis zu $1/3$ der Gemeindemitglieder verliehen werden, das Stimmrecht größerer Besitzer soll nach dieser Vorlage erhöht werden können. Die Vorlagen sind allerdings nicht zugeschnitten, speziell als Gesetze zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen; aber angesichts der unsere Kultur und unser Staatswesen bedrohenden Bestrebungen werden diese Gesetze eine soziale Bedeutung haben. Wir werden den Staat stärken, wenn die Volksschule an Kraft und Gesundheit gewinnt und wir besser auf die Erziehung wirken, als bisher. Wohl ist sich die Regierung der Pflicht bewußt, Recht und Besitz zu schützen, aber sie glaubt, daß dies auch mit den bestehenden Gesetzen möglich ist. Sollte sich die Nothwendigkeit dazu ergeben, so werden wir weitere Vorschläge einbringen. Wir treten dem Vorwurfe entgegen, als ob wir uns eines schädlichen Zuwartens schuldig machten. (Bravo!) Wir sind entschlossen, wenn nöthig, Gewalt anzuwenden, aber nicht gesonnen, zu solchen Mitteln zu greifen, wenn es nicht zwingend nöthig ist. (Bravo!) Mit dem bloßen Niederschlagen ist die Sache nicht gemacht. Wichtiger ist es, die Liebe zum Vaterlande in Kopf und Herz zu fördern. (Bravo!) Daher die Tendenz des Gesetzes, die Schultern der Armen zu entlasten. Die Regierung weiß wohl, daß schwere Opfer durch diese Vorlagen verlangt werden, allein sie legt sich auch selbst solche Opfer auf. Bei dem gegen den Staat auf Tod und Leben begonnenen Kampfe müssen alle staatserhaltenden Parteien desto fester zusammenstehen. Wo es sich handelt um die Existenz des Vaterlandes, da müssen alle kleinen Streitigkeiten vergessen sein. (Lebhaftes, allseitiges Bravo!) — Präsident **von Köller**: Sie haben gehört, welche schweren Aufgaben uns gestellt sind. Ich schlage Ihnen vor, zunächst in die erste Berathung der Einkommensteuervorlage in Verbindung mit der Erbschaftssteuervorlage einzutreten. — Abg. **Richter** (deutschfreis.) hofft, daß es bei der ersten Berathung der genannten beiden Vorlagen zulässig sein werde, über die gesammten Vorlagen mitzudebattiren. — Präsident v. **Köller** hat hiergegen kein Bedenken, wenn nicht auf Einzelheiten der anderen Vorlagen eingegangen wird.

Schluß 12¼ Uhr. Nächste Sitzung: Donnerstag den 20. November, 11 Uhr. Tagesordnung: Einkommensteuer- und Erbschaftssteuer-Vorlagen in erster Lesung.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1890.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich heute zur Hofjagd nach Letzlingen. Am 25. ds. tritt der Kaiser seinen Jagdausflug nach Schlesien an, von wo die Rückkehr am 30. d. Mts. erfolgt.

— Im Foyer des Abgeordnetenhauses war heute die Nachricht verbreitet, daß Minister v. Lucius sein Abschiedsgesuch eingereicht habe.

— Der Oberst Frhr. v. Bissing, dessen Vermählung auf Schloß Plaue Se. Majestät der Kaiser kürzlich beiwohnte, ist auf seiner Hochzeitsreise, die sich bis in den Orient ausdehnen sollte, an einem Nierenleiden schwer erkrankt und liegt in Wiesbaden darnieder.

— Der Bundesrath hielt heute eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Gesetzentwürfe wegen Unterstützung von Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften und über die Besteuerung des Zuckers standen. Die Zuckersteuervorlage erstrebt eine einzige Verbrauchssteuer von 22 Mark pro Doppelzentner netto. Dieses Ziel soll stufenweise bis zum Jahre 1895 erreicht werden.

— Das Landes-Oekonomiekollegium hat mit großer Mehrheit das Bedürfniß einer Neuregelung der bestehenden Vorschriften über die Verwendung der zur Hebung der Rindviehzucht bestimmten öffentlichen Geldmittel anerkannt und ersucht den Minister um die Einsetzung einer bezüglichen Kommission. Ferner wurde mit großer Majorität ein Abänderungsantrag zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz in folgender Fassung angenommen: „Der Erwerb und der Verlust des Unterstützungswohnsitzes hat bereits nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre zu beginnen.“

— Der Stadtgemeinde Berlin ist zur Verbesserung des Spreelaufs das Enteignungsrecht verliehen worden.

— Nach den bisher bekannt gewordenen Ziffern aus dem Reichshaushaltsetat würden die ordentlichen Ausgaben des Reiches im Jahre 1891/92 betragen 1 033 439 949 Mark, d. h. um 102 475 517 Mark mehr als im laufenden Etat. Nach dem Abzug der dem Reiche verbleibenden Einnahmen aus den Ertragssteuern ꝛc. und der nicht unerheblichen Beträge, welche als durchlaufende Posten nur in dieser Ausgabesumme figuriren, blieben durch Matrikular-Umlagen zu decken 324 207 935 Mark, d. h. um 22 035 508 Mark mehr als im laufenden Jahre. Da die Gesammtsumme der Ueberweisungen 331 353 000 Mark beträgt, so übersteigen die Vorauszahlungen an die Bundesstaaten die Summe der Matrikular-Umlagen immer noch um 7 145 065 Mark. Preußen soll pro 1891/92 herausgezahlt bekommen 200 267 610 Mark und an Matrikular-Umlagen zahlen 189 569 000 Mark, Hamburg soll herausgezahlt bekommen 3 666 310 Mark und an Matrikular-Umlagen zahlen 3 471 737 Mark.

Düsseldorf, 13. November. Eine zur Zeit umlaufende Petition einer großen Anzahl deutscher Bautischler an den Reichstag fordert eine Erhöhung des Eingangszolles für fertige und zugerichtete Bautischlerarbeiten von 3 auf 6 Mark pro 100 kg und stellt fest, daß die Einfuhr derartiger Arbeiten in den letzten fünf Jahren um 115 Procent gestiegen, die Ausfuhr um 15 Procent gefallen sei. Der dadurch für die heimischen Arbeiter hervorgerufene Ausfall an Löhnen betrage 4 Millionen.

Ausland.

Brüssel, 12. November. In der Hauptstadt des Kongostaates ist eine blutige Meuterei ausgebrochen. Die Neger stürmten ein Hotel und ermordeten 5 Europäer.

London, 12. November. Die „Saint James Gaz.“ erfährt, die Unterhandlungen mit Frankreich betreffend Neufundland würden eifrig fortgesetzt. Die Lösung der Angelegenheit sei auf der Grundlage zu erwarten, daß Frankreich auf die französische Küste Neufundlands verzichte, wofür England die Kolonie Gambia an Frankreich abträte. Gewisse Neufundland betreffende Bestimmungen kämen in Wegfall.

Petersburg, 12. November. Zwischen Kaiser Alexander und Kaiser Franz Josef hat ein Depeschenwechsel stattgefunden, in welchem der erstere dem Kaiser von Oesterreich in herzlichsten Worten seinen Dank für die überaus warme Aufnahme des Thronfolgers ausspricht. In maßgebenden diplomatischen Kreisen tritt die Ueberzeugung hervor, daß der Empfang des Thron-

---

zösischen Offizieren befehligt wurde, vertheidigte der Held Morosini das bedrängte Kandia.

Das war ein Kampf über und fast mehr noch unter der Erde, ist es doch durch genaue Aufzeichnungen konstatirt, daß in einem halben Jahre mehr denn 600 Minen gelegt wurden und in die Luft flogen und dies zwar von Seite der Türken wie von derjenigen der christlichen Vertheidiger.

Wie entsetzlich dieser unterirdische Krieg wüthete, ist ersichtlich, wenn man bedenkt, daß eine der Minen, welche die Venezianer gegraben, fast 70 Faß Pulver enthielt.

Die Wirkung der Explosion war eine verheerende. Nach einem mit gutem Erfolge gekrönten Ausfall, den der Marquis von Ville, in einem Graben postirt, selbst leitete, hatten die aus den Redouten vertriebenen Türken, deren Fahnen die christlichen Streiter schon verächtlich niedergeworfen, schnell wieder das verlorene Terrain zurückerobert — doch zu ihrem Unheil! Drei Minen sprangen auf einmal, die Erde erbebte und unter den Trümmern des Mauerwerks, das die Laufgräben fast ausfüllte, lag ein Heerhaufe der türkischen Streiter begraben. —

Es kann nicht die Absicht des Erzählers dieser einfachen Geschichte sein, alle Einzelheiten jenes Riesenkampfes hier aufzuzeichnen, dieselben sollen nur insofern berührt werden, als sie mit den Personen unserer Erzählung in Zusammenhang stehen.

Dominico Barbarigo befand sich noch in Kandia, thätigen Antheil an dessen Vertheidigung nehmend, nachdem die abenteuerliche Waffenthat des Herzogs de la Feuillade stattgehabt und so viel edles Blut nutzlos gekostet bei einem einzigen Ausfall. Fast 50 der französischen Ritter, die Träger der berühmtesten Namen, waren getödtet, viele schwer verwundet worden und diejenigen, welche sich eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren, starben unterwegs an der Pest, denn diese entsetzliche Seuche grassirte im Lager.

So eifrig die Gesandten der Republik auch bestrebt waren, dem unglücklichen Kandia Sympathien an den Höfen der christlichen Fürsten zu verschaffen, so wenig hoffte die venezianische Besatzung von der ihr neuerdings durch König Ludwig von Frankreich zugesagten Hilfstruppe.

Zumal Sir Domenico war es, der einen tiefgewurzelten Widerwillen gegen die französische Waffenbrüderschaft empfand.

Am 19. Juni des Jahres 1669 traf denn auch die aus Frankreich erwartete Armee in der Stärke von fast 6000 Mann auf zahlreichen Kriegs- und Transportschiffen und unter dem Kommando der Herzöge von Beaufort und Navailles in Kandia ein.

Held Francesco Morosini, ein ebenso tapferer wie kluger Feldherr, hatte schon im Rathe seiner Getreuen, zu denen auch der Patrizier Barbarigo zählte, einen Plan entworfen, wie man am besten die französische Hilfe nützen könne zu Gunsten der bedrängten Stadt.

Er hatte vor, mit den frischen Truppen eine Expedition nach Canea zu machen, zum Zwecke, die türkische Armee von dort zu verjagen.

Leider fügten sich die fremden Befehlshaber diesem Rathe nicht, und Wunsch wie Bitten fruchteten hier so wenig wie früher bei dem Herzog de la Feuillade, der seinen Eigensinn so schwer gebüßt.

Voll Kampfesmuth, doch ohne jegliche praktische Erfahrung in dieser ebenso eigenartigen wie schwierigen Kriegführung, bestand die erste Division der französischen Truppen darauf, einen Strauß gegen die Türken zu wagen, ohne den Rest der kleinen Armee, deren Ankunft sich verzögert, abzuwarten.

Vergeblich waren alle Vorstellungen und Abmahnungen Morosinis und seiner Offiziere, die Franzosen wollten durchaus einen Ausfall machen und lehnten es sogar ab, durch ein venezianisches Korps sich geleiten zu lassen. Endlich kam man darin überein, daß die Flotte eine Bewegung unternehmen sollte, um nöthigenfalls die Ausfallenden unterstützen zu können. Ein Truppentheil der Garnison unter Dominico Barbarigos Führung rückte mit aus.

Es war ein stiller heißer Morgen, der des 25. Juni, welcher so vielen zum Todestage werden sollte. Noch deckte Dunkelheit, die erst allmählich in Dämmerung sich wandelte, die Erde, tiefes Schweigen herrschte in den Reihen der langsam und vorsichtig, Schritt für Schritt vorrückenden Truppen — es war das Schweigen des Todes und berührte selbst die beherztesten Streiter wie ein eisiger Hauch, der lähmend wirkt. Da plötzlich ertönt das Signal zum Angriff; wie elektrisirt durch dasselbe stürzen die Soldaten den Laufgräben zu — ein furchtbares Gemetzel beginnt. Die Türken, überrascht durch den unerwarteten Angriff, fliehen, ihre Reihen lichten sich. Es zerstreuen die Morgennebel der Sonne heiße Strahlen und brechen sich in den starren, gläsernen Augen der Gefallenen, der noch im Todeskampfe Zuckenden. Schon decken ein und ein halb tausend Türken den blutgetränkten Boden und das Siegesgeschrei der christlichen Streiter erfüllt die Luft — da erbebt die Erde, als wolle sie sich öffnen, um Freunde wie Feinde zu verschlingen — starrer Schrecken lähmt für einen Moment den Fuß der Vorwärtsstürmenden, dann, von Entsetzen gepackt, wenden sie sich zur Flucht.

Mit Todesverachtung kamen sie zu streiten gegen einen Feind von Fleisch und Bein, doch die Vorstellung, durch die Explosion einer Minenkammer ein kläglich Ende zu finden, erfüllt sie mit solchem Grausen, daß sie ihr Heil nur noch in schleunigster Entfernung von dem gefährdeten Terrain erblicken.

Vergeblich sind die Zurufe der Führer, der Herzog von Beaufort, der Graf de Dampierre, Choiseul, Colbert und so viele Edle bemühen sich umsonst, die wankenden Reihen ihrer Soldaten zum Stehen zu bringen. Jetzt folgen ihnen die Türken, welche im ersten Schreck geflohen waren.

Barbarigo ist es gelungen, seinen Haufen zu sammeln, er eilt dem Feinde entgegen, stets noch in der Hoffnung, Zeit zu gewinnen, damit die französischen Soldaten zur Besinnung kommen und ihnen klar würde, daß keine Gefahr, eine Mine betreffend, zu besorgen sei. In der That hatten sich nur einige in den Batterien zurückgebliebene Pulverfässer entzündet.

(Fortsetzung folgt.)

folgers in Wien und sein Aufenthalt daselbst nur gute Früchte tragen kann.

Athen, 13. November. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen empfangen worden. Die Stadt war zu Ehren des Großfürsten glänzend erleuchtet.

Newyork, 12. November. Eine Depesche des „Newyork Herald" aus La Libertad berichtet, daß der Präsident der Republik Honduras, Bogran, mit seinen Truppen von Insurgenten unter Führung eines gewissen Sanchez in seiner Hauptstadt Tecugicalpa belagert wurde, sich aber einen Weg durch die Belagerer bahnen konnte und die Stadt, verfolgt durch die Leute Sanchez', mit seinen Truppen verließ. Der Präsident von Guatemala hat Bogran 1000 Mann Truppen zu Hilfe gesandt. Man befürchtet, daß daraus größere Verwickelungen in Centralamerika entstehen könnten.

Provinzialnachrichten.

†† **Culmsee**, 13. November. (Verschiedenes). In der heutigen Stadtverordnetenwahl sind gewählt worden. In Abtheilung 1: Kreisbaumeister Rohde, Gutsbesitzer Hertzberg und Postmeister Guelle. In Abtheilung 2: Brauereibesitzer W. Wolff, Besitzer Adolf Henschel und Hotelbesitzer Oskar Schultz. In Abtheilung 3: Ingenieur Kolberg, Schmiedemeister Bott und Kaufmann Sternberg. Von den von den Polen aufgestellten Kandidaten, Maurermeister Reinbold und Besitzer Sindowski konnte keiner die Majorität erlangen. — Am vorigen Mittwoch Abend befand sich der Maurergeselle Cz. in dem Stargardter'schen Gasthause, welches auch der Schneider B. in etwas animirter Stimmung betrat und von dem ersteren eine angebliche Schuld von 50 Pf. forderte. Cz. verweigerte die Zahlung, da er nichts schuldig sei. B. zog nun unter seinem Rocke ein altes Infanterie-Seitengewehr hervor und versetzte mit diesem dem Cz. einen Hieb über die rechte Kopfseite, welcher den Knochen durchschlug und bis auf die Hirnhaut eindrang, wodurch Cz. schwer verletzt wurde. B. wurde durch den hinzugekommenen Polizeibeamten verhaftet, sowie auch seine Frau, welche sich an dem Beamten thätlich vergriff. — Das hiesige Schlachthaus ist bereits vollständig ausgerüstet und dürfte die Eröffnung in kurzer Zeit erfolgen.

(*) **Culm**, 13. November. (Besichtigung). Am vergangenen Dienstag war hierselbst eine Deputation aus Marienwerder, bestehend aus den Herren Bürgermeister Würtz, Kaufmann Böttger, Fabrikant Hoffmann, Fabrikant Matthiä, Baumeister Krause und Maurer- und Zimmermeister Horwicz anwesend, um das Schlachthaus zu besichtigen. In Marienwerder beabsichtigt man ebenfalls ein öffentliches Schlachthaus zu bauen.

Gruppe, 12. November. (Das militärische Treiben) auf unserem Schießplatz nähert sich seinem Ende, morgen trifft der Kommandeur des 11. Fuß-Art.-Regts. aus Thorn ein, um am 14. und 15. d. M. die Ersatzreserve zu Fuß und am Geschütz zu inspiziren, an welchen beiden Tagen dann auch in diesem Jahre zum letztenmale scharf geschossen wird; am 19. d. M. verlassen die Ersatzreservisten und am 21. das Arbeitskommando den Schießplatz.

Rosenberg, 12. November. (Ein seltenes Fest) wurde gestern in Gr. Albrechtau begangen. Der Nestor der Lehrer des hiesigen Kreises, Kantor Soot, feierte sein sechszigjähriges Amtsjubiläum. Kreisschulinspektor Steuer überbrachte die Glückwünsche der königlichen Regierung und überreichte dem Jubilar den Kronenorden mit der Zahl 60. Vor zehn Jahren, gelegentlich seines 50jährigen Amtsjubiläums, wurde Herr Soot mit dem Adler des Hohenzollernschen Hausordens dekorirt.

Danzig, 12. November. (Polnische Zeitung). Die Polen beabsichtigen hier eine zweimal wöchentlich erscheinende polnische Zeitung herauszugeben. Für die Beschaffung der Druckerei und des Betriebskapitals sollen bereits 16 000 Mk. gezeichnet sein. Nur die Anstellung eines geeigneten Redakteurs bereitet Schwierigkeiten.

Bartenstein, 13. November. (Hinrichtung). Heute früh wurde hier der Fleischer Schuster, der Mörder des Rentiers Pallasch aus Bischofsburg, durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Königsberg, 12. November. (Eine welterschütternde Frage) wird gegenwärtig mit aller Umständlichkeit in allen Instanzen der großen Kleinstadt Königsberg verhandelt. Bis vor wenigen Jahren wurden während der Nachtzeit die Stunden nicht allein durch Pfeifen, sondern auch durch lautes Abrufen den in süßer Nachtruhe sich wiegenden Bewohnern unserer guten Stadt kund gethan. Der Reorganisation, welcher das Nachtwachtwesen damals unterworfen wurde, fiel auch das Abrufen der Zeit zum Opfer. Dagegen gelang es nicht, auch das Abpfeifen zu beseitigen, weil die Genehmigung der maßgebenden Behörde nicht dazu ertheilt wurde. Für die Unterlassung des Abrufens wie des Abpfeifens wurde damals geltend gemacht, daß nicht allein die Einwohner gestört, sondern auch die Langfinger von dem Herannahen „der Wächter der Nacht" unterrichtet und so auf einfache Art vor ihnen gewarnt werden. Der Antrag, das Abpfeifen auch einzustellen, ist, wie wir hören, seitens des das Nachtwachtwesen beaufsichtigenden ersten Beamten wieder aufgenommen und dem Magistrat unterbreitet worden. Neben den früheren Gründen wird jetzt noch geltend gemacht, daß das Abpfeifen dazu mißbraucht wird, die Wächter von dem Herannahen der Revisionsbeamten in Kenntniß zu setzen, obgleich dieser Mißbrauch die Revision illusorisch macht. Andere Mittel, dem Mißbrauch zu steuern, sind unzulänglich gewesen und haben zu keinem Resultat geführt. Der Magistrat ist dem Antrage nicht abgeneigt und hat an maßgebender Stelle die Aufhebung des Abpfeifens der Stunden während der Nacht beantragt. (K. H. Z.)

Königsberg, 13. November. (Durch eine Katze) wäre unlängst eine Familie in dem benachbarten Kirchdorfe Quednau beinahe in tiefe Trauer versetzt worden. In der Familie befindet sich ein Söhnchen von zwei Jahren, welches neben den Betten der Eltern seine Schlafstätte in seiner Wiege hatte. Die Hauskatze ließ sich von dem kleinen Knaben jede Behandlungsweise gefallen, und so duldete man auch, daß sie öfter in die Wiege sprang, mit dem kleinen Söhnchen stundenlang spielte und schließlich auch neben letzterem einschlief. In einer Nacht der vergangenen Woche erwachte nun die Frau zu einer ganz ungewohnten Stunde und es schien ihr, als sei sie durch ein Geräusch geweckt worden. Und sie hatte sich nicht geirrt, denn bald hörte sie wieder einen schwachen, gurgelnden Ton, der zweifellos aus der Wiege des Kindes kam. Sie sprang aus dem Bette, zündete Licht an und sah nun, daß die Katze nicht auf der Bettdecke zum Fußende der Wiege, sondern gerade auf dem Gesichte des Kindes mit dem ganzen Körper lag, so daß Mund und Nase des letzteren vollständig bedeckt waren. Natürlich wurde das Thier sofort vertrieben und die Mutter gewahrte weiter, daß das Kind bereits dem Erstickungstode nahe gewesen war, das Gesicht zeigte blaue Flecken und die Augen waren aus den Höhlen getreten. Die Eltern hatten lange Zeit zu thun, ehe das Kind wieder vollständig zu sich kam, und die Katze wurde auf der Stelle aus dem Hause geschafft. (K. A. Z.)

Pillkallen, 12. November. (Erstickt). Während eine Gastfrau aus der Ortschaft Schönbruch an einem der letzten Tage über Land gegangen war, hatte sie ihre beiden Kinder im Alter von 4 und 2 Jahren allein in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen. Als sie jedoch zurückkehrte, fand sie dieselben als Leichen vor. Der Kohlendunst des zu früh geschlossenen Ofens hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 14. November 1890.

— (Vereidigung). Heute Vormittag fand die Vereidigung der katholischen Rekruten der beiden Infanterieregimenter Nr. 21 und Nr. 61 und der Artillerie und Pioniere in der St. Jakobskirche statt. Morgen werden die evangelischen Rekruten derselben Truppentheile in der neustädt. evangelischen Kirche vereidigt.

— (Personalnachrichten der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Regierungsbaumeister Opfergelt in Königsberg i. Pr. ist dem bautechnischen Bureau in Bromberg und der Regierungsbaumeister Schlegelmilch aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Magdeburg der Eisenbahndirektion in Bromberg zur Beschäftigung überwiesen. Versetzt sind: Regierungsbaumeister Korn in Culmsee nach Bromberg; Betriebssekretär Piontek in Stolp nach Neustettin; Stationsassistent Stamm in Stolp nach Stargard i. Pomm. Stationsdiätar Ehlert in Stolp ist zum Stationsassistenten ernannt. Die Vorarbeiter Gehrke in Osterode und Pickel in Dirschau haben die Prüfung zum Werkmeister bestanden.

— (Militäranwärter), die im Besitze eines Zivilversorgungsscheines sind, müssen darauf achten, daß sie ihr Gesuch um Anstellung rechtzeitig erneuern, und zwar muß dies jetzt am 1. Dezember geschehen bei dem Landwehrbataillon, in dessen Bezirk sich die betreffenden Militäranwärter aufhalten. Auch jeder dauernde Wechsel im Aufenthaltsorte muß an der angegebenen Stelle rechtzeitig gemeldet werden.

— (Einkommensteuer). Wir erinnern diejenigen, welche zur Einkommensteuer veranlagt und noch mit der Zahlung für das gegenwärtige Vierteljahr im Rückstande sind, daran, die Beträge baldigst an die königl. Kreiskasse abzuführen, um zwangsweise Einziehung der Steuern zu vermeiden.

— (Frauen-Dank). Um das Andenken der abgeschiedenen Kaiserin Augusta zu ehren, veranstaltet der Vaterländische Frauenverein eine Sammlung, deren Ertrag unter dem Namen „Frauen-Dank" der Kaiserin überreicht werden soll. Die daraus zu errichtende Stiftung bezweckt die Unterstützung aller von den deutschen Frauenvereinen ausgehenden gemeinnützigen Unternehmen. Auch die kleinste Gabe ist willkommen und wird entgegengenommen von den Vorstandsdamen des hiesigen Zweigvereins. Ein Aufruf desselben an die Frauen und Jungfrauen ist heute der Stadtauflage der „Thorner Presse" beigefügt.

— (Handwerkerverein). Der gestrige Vereinsabend war sehr schwach besucht. Den Vortrag hielt Herr Professor Boethke über die Kurische Nehrung; der Inhalt desselben ist von uns bereits in den Sitzungsberichten des Coppernikusvereins dargelegt worden. Nach Schluß der Sitzung begaben sich die meisten Anwesenden in den Herrenabend des Turnvereins, welcher wohl schon vorher viele Mitglieder des Handwerkervereins vom Besuche der Sitzung abgehalten hatte.

— (Die Gesangsabtheilung des Turnvereins) hatte gestern im Viktoriasaale einen humoristischen Herrenabend arrangirt. Die Betheiligung an demselben war so zahlreich, daß der große Saal vollständig besetzt war. Nachdem Herr Hoppe die Gäste begrüßt, trug die Gesangsabtheilung mehrere Gesänge vor, welche sowohl dem musikalischen Verständniß des aus so heterogenen Elementen zusammengesetzten Chores als auch der Tüchtigkeit des Dirigenten, Herrn Schwartz, das günstigste Zeugniß ausstellten. Die edle Turnerei führte in der vierten Programmnummer ein Quintett vor, in welchem besonders Herr Kraut durch die Eleganz seiner Uebungen bemerkbar war. Für die Pflege des Humors hatte das Programm reichliche Fürsorge getragen. Sei es nun, daß derselbe in Soli, wie in der „von mehr als 25 000 Unterschriften" begehrten Kameruner Wachtparade, in Duetts, wie in den „übernatürlich dargestellten" Schusterjungen, oder gar in dem „zum unwiderruflich erstenmale" gegebenen Schauerspiel „Tannhäuser", wo schnurrbärtige Jungfrauen erschienen, sich geltend machte -- überall war der Erfolg, die Erheiterung der Zuschauer, der gleiche. Zwischen den Programmnummern widmeten die Herren Professor Boethke, Rechtsanwalt Dr. Stein, Landrichter Martell der edlen Turnerei begeisterte Worte, welche mit der Gründlichkeit der deutschen Gelehrten ab initio beginnend die Turnerschaft feierten und in ein Hoch auf unseren Herrscher ausklangen. Der Verlauf des ganzen Herrenabends war ein äußerst fideler und bekundete einerseits die gute Kameradschaft der hiesigen Turner, andrerseits das lebhafte Interesse, welches der Turnerschaft hier entgegengebracht wird.

— (Die Kriegerfechtanstalt) wird am Sonntag im Viktoriasaale ein großes Instrumental- und Vokalkonzert veranstalten. Das Instrumentalkonzert führt die Kapelle des Infanterieregiments v. d. Marwitz aus. Tombola, humoristische Vorträge und andere komische Intermezzos werden zur Unterhaltung beitragen.

— (Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode) scheint keinen erheblichen Umfang anzunehmen, sodaß sie vielleicht nicht einmal eine volle Woche in Anspruch nehmen dürfte. Bishor sind folgende Sachen zur Verhandlung angesetzt: Am 2. Dezember wider den Knecht Franz Lewandowski, ohne Domizil, wegen Raubes, wider den Arbeiter Simon Stalkowski aus Trzianno wegen wissentlichen Meineides, am 3. Dezember wider den Stellmacher Siegmund Sikorski aus Szczuka wegen Sittlichkeitsverbrechens, wider den Landbriefträger Karl Kremin aus Hohenkirch wegen Verbrechens im Amte, am 4. Dezember wider den Arbeiter Thomas Szymanski aus Friedrichsbruch, wider den Scharwerksknecht Johann Hinz aus Domäne Unislaw, wider den Pferdeknecht Franz Ziolkowski aus Unislaw, wider den Scharwerker Theophil Wlosniewski aus Raczepniewo, wider den Scharwerker Franz Kucharszewski aus Raczepniewo, wider den Pferdeknecht Andreas Malankowski (alias Malanowski) aus Unislaw, wider den Scharwerker Stephan Mlodzikowski aus Stablewitz, sämmtlich wegen Aufruhrs, wider den Steinsetzer Alexander Kwiatkowski, ohne Domizil, wegen versuchten Raubes, vorsätzlicher Körperverletzung und Diebstahls, wider den Fischer Paul Malinowski aus Thorn wegen versuchten Raubes und vorsätzlicher Körperverletzung, am 5. Dezember wider die unverehelichte Arbeiterin Marianna Schews aus Duliniewo wegen Kindesmordes.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Moser, Landrichter Blance, Martell und Viol. Die königl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Staatsanwalt Buchholz. Verurtheilt wurden der Privatförster Gustav Radomski aus Tannhagen und der Zimmerlehrling Kasimir Günther aus Ottowitz wegen schwerer Körperverletzung zu 4 bezw. 1 Monat Gefängniß, der Kaufmann Jacob Cohn und der Kaufmann Simon Sultan aus Gollub wegen Zolldefraudation ad 1 zu 5975 Mk. Geldstrafe event. 8 Monaten Haft, ad 2 zu 2887 Mk. Geldstrafe event. 4 Monaten Haft, beide noch zur Confiscation des defraudirten Weizens, der Arbeiterbursche Johann Smoczynski aus Thorn, z. Z. in Haft, wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. Der desselben Vergehens beschuldigte Arbeitsbursche Robert Czarnecki aus Thorn wurde freigesprochen. Freigesprochen wurde ferner der Eigenthümer Franz Kleparski aus Thorn von der Anklage der unberechtigten Theilnahme an der Reichstagswahl.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen. — Verhaftet wurde der 14jährige Boleslaw Gawrocki, welcher am Dienstag Abend einen anderen Knaben durch einen Messerstich erheblich verletzte.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,97 Meter über Null. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der königl. Regierungsdampfer „Culm" aus Culm mit einem Prahm im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit einer Ladung von 3000 Ctr., bestehend in Mehl, Weizen, Spiritus und Kartoffelmehl, nach Bromberg resp. Danzig, der Dampfer „Thorn" mit einer Ladung Spiritus, Weizen und Pfefferkuchen nach Danzig und der königl. Regierungsdampfer „Culm" nach Culm.

— (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,90—2,00 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 4 Pfd., Weißkohl 50 Pf. pro Mandel, Rettig 5 Pf. pro Bund, Aepfel 15—30 Pf. pro Pfd., Birnen 20—30 Pf. pro Pfd., Butter 0,90—1,20 Mk. pro Pfd., Eier 75—80 Pf. pro Mandel, Hühner 1,00—3,00 Mk. pro Paar, Gänse lebend 3,20—7,50 Mk., geschlachtet 3,25—8,60 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,50—4,50 Mk., geschlachtet 2,50—6,00 Mk. pro Paar, Puten 2,25—6,00 Mk. pro Stück, Tauben 60 Pf. pro Paar, Rebhühner 1 Mk. pro Stück, Hasen 3,50 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 10 Pf., Hechte 40—50 Pf., Karauschen 50 Pf., Barsche 40—50 Pf., Zander 70 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf.. Quappen 40 Pf.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Bei der gestern beendeten Ziehung der 2. Klasse 183. königlich preuß. Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Vormittagsziehung.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 89 650.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 148 627.
3 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 13 230 15 945 108 556.

Mannigfaltiges.

(Zum Koch'schen Heilverfahren). Nachdem Prof. Koch nunmehr seinen Mitarbeitern gestattet, die erzielten Ergebnisse seines Heilverfahrens gegen Tuberkulose im Kreise der Aerzte zu demonstriren, hat gestern Dr. William Levy in seiner Privatklinik zu Berlin, Prenzlauerstr. 46, vor einem geladenen Auditorium von Aerzten das Verfahren demonstrirt. Zur Vorstellung gelangte zuerst der von Koch und Levy gemeinsam behandelte, überhaupt erste Fall von Hauttuberkulose (Lupus) der am 22. September in Behandlung kam. An einem noch nicht behandelten Fall von Lupus wurde die Technik des Verfahrens von Dr. Levys Assistenten gezeigt. Die Anwesenden wurden aufgefordert, die Reaktion des Eingriffs, sowie den weiteren Verlauf des Falls mitzubeobachten. Außerdem sind gestern auch Fälle in der Professor Krause'schen Klinik durch Dr. Cornel vorgeführt worden, wo außer Lupus vornehmlich Fälle von Lungen- und Kehlkopftuberkulose zur Demonstration gelangten. Das Heilverfahren wurde eingehend von beiden Herren geschildert und gezeigt.

(Liebesdrama). Am Mittwoch Morgen brachte der Schriftsetzer Otto Rieger im Friedrichshain zu Berlin der unverehelichten Martha Hönicke im Einverständniß mit derselben einen Revolverschuß bei und versuchte darauf sich selbst zu erschießen. Beide wurden noch lebend nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain gebracht, wo beide starben. Das Liebespaar ging gemeinsam in den Tod, da es keine Möglichkeit sah, sich ein eigenes Heim zu schaffen.

(Großes Schiffsunglück). Der englische Kreuzer „Serpent" ist beim Kap Villano an der spanischen Küste gescheitert. An Bord befanden sich 273 Personen, von denen nur drei gerettet wurden, die bei dem Dorfe Camarinas ans Land geschwommen sind. Der Untergang des „Serpent" erregt außerordentliches Aufsehen, namentlich in Plymouth, von wo die meisten 270 Ertrunkenen stammten. „Serpent" war ein ganz neuer Schraubenkreuzer von 4500 Pferdekraft. Diese Reise war seine erste. Schon Ende Juni sollte das Schiff nach Westafrika abgehen, aber die Maschine ward nicht in Ordnung befunden. Danach fanden noch verschiedene Unfälle mit dem Schiffe statt, sodaß mehrere Sachverständige dasselbe als untauglich für den Seedienst bezeichneten. „Serpent" ging zwanzig Meilen nördlich von Finisterre unter. — Aus London wird darüber noch berichtet: Bei dem Unglücksschiff „Serpent" brach die Maschinerie; das Schiff verlor den Kurs auf Madeira. Es ist konstatirt, daß das Schiff auf allen bisherigen Probefahrten gleichfalls Havarie hatte. „Serpent" war keineswegs schwerem Wetter gewachsen. Leider besitzt die englische Marine sieben weitere neue Kreuzer vom gleichen unzuverläßigen System.

(Goldfunde.) In dem trockengelegten Fluß Feather in Kalifornien sind reiche Goldlager entdeckt, welche angeblich für 10 bis 15 Mill. Dollars Gold zu ergeben versprechen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. November. Der Minister der Landwirthschaft v. Lucius hat seine Entlassung eingereicht.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 14. November. In einer heutigen Extraausgabe der deutschen medizinischen Wochenschrift ist ein Aufsatz Kochs „Weitere Mittheilungen über ein Heilmittel gegen Tuberkulose" erschienen. Der Aufsatz enthält keine Angaben über die Herkunft und Zubereitungsart des Heilmittels, weil die Arbeiten noch nicht beendet sind. Das Heilmittel ist hier käuflich zu haben, die vorräthigen Quantitäten sind jedoch noch geringfügig.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Nov.	13. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	247—30	248—50
Wechsel auf Warschau kurz	247—15	248—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97—80	97—90
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—90	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—10	96—20
Diskonto Kommandit Antheile 14%	216—60	216—40
Oesterreichische Banknoten	177—	177—20
Weizen gelber: November	194—	194—
April-Mai	191—75	192—25
loko in Newyork	103—75	106—10
Roggen: loko	185—	184—
November	185—50	184—50
Novbr.-Dezbr.	177—70	177—75
April-Mai	168—50	169—
Rüböl: November	59—70	60—10
April-Mai	57—50	57—60
Spiritus:		
50er loko	59—80	59—70
70er loko	40—40	40—10
70er November	40—40	39—50
70er April-Mai	40—	40—10

Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. resp. 6½ pCt.

Königsberg, 13. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 61,25 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 41,50 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Novbr.	2hp	763.2	+ 7.5	SW1	9	
	9hp	764.7	+ 5.5	C	10	
14. Novbr.	7ha	764.8	+ 4.0	C	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (24. n. Trinitatis) den 16. November 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe. — Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde zur Vertheilung von Bibeln an arme Konfirmanden.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den Kirchbau der St. Georgengemeinde.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Am 13. d. Mts. 1/2 2 Uhr früh entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier

Martin Windmüller

im Alter von 75 Jahren 10 Monaten und 12 Tagen, was um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt anzeigen

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 2 Uhr vom Trauerhause Culmervorstadt Nr. 50 aus nach dem altstädt. Kirchhof statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln vom 9. d. Mts. ist unter den Schweinen der Kontumazanstalt Bielitz-Biala in Oesterreich die Maul- und Klauenseuche aufgetreten.

Thorn den 13. November 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung kann sich **sofort** ein

Schreiber

mit guter Handschrift melden; Gehalt 60 Mk. monatlich.

Thorn den 13. November 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung,

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizeiverordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam:

wonach **Wassereimer** pp. auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familienvorstände, Brotherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familienangehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizeiverordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie ev. der Anklage nach § 230 des Strafgesetzbuchs wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unfälle herbeigeführt würden.

Thorn den 29. Oktober 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Oktober cr. sind:

9 Diebstähle,
2 Sachbeschädigungen und
1 schwere Körperverletzung

zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 45 Fällen,
Obdachlose in 13 Fällen,
Trunkene in 16 Fällen,
Bettler in 15 Fällen,
Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei in 23 Fällen

zur Arretirung gekommen.

976 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

6 Portemonnaies mit kleinem Inhalt,
1 Petschaft mit M.,
1 schwarzes Armband,
1 Kriegsdenkmünze 1870/71,
1 goldener Ring mit Stein,
1 Sack mit 3 Kommisbroten und 1 Pack Cichorien,
ca. 1 1/2 kg Käse,
1 Bündel mit 1 Jacke und Handschuhen,
20 Mark baar,
1 Damenschuh,
1 Stück Leder,
1 Perlhuhn,
1 Spazierstock, Artilleriemütze und Handschuhe,
1 schwarzer Frack,
1 Peitsche,
1 Regenschirm mit weißem Griff,
verschiedene Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 11. November 1890.

Die Polizeiverwaltung.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die Lieferung von a) 620 cbm behauenen Kopfsteinen, b) 340 cbm Rundsteinen, c) 1200 lfd. m besseren Bordsteinen, d) 190 cbm Grobschlag, e) 130 cbm Feinschlag, f) 320 lfd. m gewöhnlichen Bordsteinen zur Herstellung von Straßenpflaster und Chaussirung auf dem Bahnhofe Thorn. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 75 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 17. November 1890 vormittags 11 1/2 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn.

Magdeb. Sauerkohl,
gesch. und ungesch.
Viktoria-Erbsen,
Gänsepökelfleisch
empfiehlt **Leopold Hey.**

Miethsverträge
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen **Samuel** oder **Josef Kruppa,** unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Raubes verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern.

VI. 3356. J. 2868/90.

Thorn den 11. November 1890.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgerichte.

Beschreibung:

Alter: 33 Jahre; Größe: 1,70 m; Statur: untersetzt; Haare: dunkelblond; Stirn: flach; Bart: dunkelblonder Schnurrbart, am Kinn etwas bewachsen; Augenbrauen: dunkelblond; Augen: grau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Kinn: gewöhnlich; Gesicht: länglich breit; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: deutsch und polnisch.

Kleidung: blaue Posenermütze mit Sturmriemen, graues Jaquet, braune englischlederne Hosen, kurze Stiefeln.

Besondere Kennzeichen: im Gesicht an der linken Seite eine Narbe.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden: Die Herstellung von a) 1120 qm Chaussirung, b) 3750 qm Reihenpflaster, c) 2250 qm Rundsteinpflaster, d) Befestigung von rund 1660 qm Fußgängerwegen, e) Aufbrechen von 1715 qm altem Straßenpflaster und f) 490 lfd m Bordsteinen auf dem Bahnhof Thorn. Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 75 Pf. von uns bezogen werden. **Verdingungstermin den 17. November 1890 vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.**

Königl. Eisenbahnbetriebsamt Thorn.

Diakonissen-Krankenhaus

Sonnabend den 6. Dezember cr.
von 3 Uhr nachmittags ab:

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des **Offizier-Kasino.**

Wie in früheren Jahren, wird auch diesmal für reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.

Von 5 Uhr nachmittags ab:

Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 4. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben haben wir nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau **v. Lettow** Exc., Frau **Laura v. Reitzenstein,** Frau **Schwartz.**

Thorn den 13. November 1890.

Der Vorstand.

Gute
Speisekartoffeln
liefert für den Preis von:
1/2—5 Centner à 2,— Mark,
5—20 " " 1,90 "
20 Ctr. u. drüber " 1,80 "
frei ins Haus, das **Dom. Groß-Opok** bei Neu-Grabia. Bestellungen erbeten direkt, oder unter „Speisekartoffeln“ durch die Expedition der „Thorner Presse“.

Unfallanzeigen
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen

Der wohlthuende Einfluß des concentrirten Malzextrakts findet nachstehend anerkennende Bestätigung.

Dr. Pietra Santa in Paris hat in seinem umfangreichen Werke „Ueber die Lungenschwindsucht“ das Malzextrakt von Johann Hoff in Berlin sehr lobend hervorgehoben, besonders hatte er das concentrirte Malzextrakt im Auge. „Geheilt,“ sagte er, „wird die Lunge dadurch freilich nicht, das vermag kein Medikament, aber es beruhigt und lindert den Schmerz außerordentlich und verlangsamt die Krankheitserfolge; das ist das Einzige, was man bei solchen Leiden thun kann und muß.“

Se. Maj. der Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich dekorirte unter Verleihung des Franz-Josef-Ordens allerhöchsteigenhändig den Malzextrakt-Fabrikanten Johann Hoff mit den Worten: „Ich freue mich, einen Mann, wie Sie, auszeichnen zu können.“

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Thorn bei **R. Werners Wwe**

Johann Hoff's Malz-Chokolade zur Stärkung.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des anciens Bénédictins
DE **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France)

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des Generaldirektors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

Die
Sanitätsweine ersten Ranges
und
Frühstücks- u. Dessertweine
der
The Continental Bodega Company
wie **Porto, Sherry, Madeira, Malaga, Marsala, Tarragona, Vermouth,**
sind nur zu haben bei
J. G. Adolph, Thorn.

Flaschenverkauf zu Originalpreisen. Flaschenverkauf zu Originalpreisen.

Eine herrschaftliche **Balkonwohnung,** 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sogleich zu vermiethen Elisabethstraße 266. **Charles Casper.**

Berliner
Honigkuchen
von **Theodor Hildebrand & Sohn** eingetroffen bei
J. G. Adolph.

D. Grünbaum, gepr. Heilgehilfe,
von Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
Atelier für künstliche Zähne.
Schmerzlose Zahnoperationen mittels Anästhesie.
Zahnfüllungen aller Art.
Thorn, Seglerstrasse 141, II.
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

4 Zimmer nebst Zubehör Gerberstr. 291/92, 2. Etage, vermiethet **F. Stephan.**

Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Viktoria-Garten.
Sonntag den 16. November 1890.
Großes
Instrumental- u. Vokal-Concert
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.

Das Instrumental-Concert wird von der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Friedemann** ausgeführt.

Riesentombola! Riesentombola!

Zur Verlosung kommen unter anderem:
15 fette Martinsgänse.
Auf allgemeines Verlangen
Zum zweiten Mal:
Eine fidele Gerichtssitzung.
Auftreten
des
Xylophon-Virtuosen Kan.
Neu! Neu!
Der rothe Prinz.
Komisches Intermezzo.
Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Nach Schluß des Concerts:
Tanzkränzchen.

Entree pro Person 50 Pf. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung von Erwachsenen frei.

Mitglieder haben nur unter Vorzeigung der Jahreskarte pro 1890/91 für ihre Person freien Eintritt.

Der Vorstand.

Pomm. Gänsebrüste
Braunschw. Cervelatwurst
empfiehlt **Leopold Hey.**

Einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, sucht **Rich. Kretschmer,** Kupferschmiedemeister, Junkerstraße 253.

Ein gut erhaltener größerer
Schreibtisch
wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp.

Lohn- u. Deputatbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt
sind vorräthig in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Die von Herrn Ing.-Lieut. Buchholz bisher bewohnte
Villa
Brombergervorstadt Parkstraße
ist von sofort ev. 1. Januar zu vermiethen.
A. Burczykowski, Malermstr., Gerberstr. 267b.

Eine kleine Wohnung vermiethet **A. Wiese.**

Bromberger Vorstadt Schulstr. 113 ist die
Wohnung im Erdgeschoß
vom 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

Möbl. Wohn. v. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 183.

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet von sofort zu vermiethen. Gerstenstr. 78, 2 Tr.

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet von sogleich **F. Stephan.**

Kleine Wohnung für Mark 240 von gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,
Neue Culmervorstadt 66, ist von sogleich zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich zu vermiethen. Näheres in der Expedition

Möbl. Wohn. n. B. z. verm. Bachestr. 49.

Ein möbl. Zim. m. Kab. u. Burschengel. ist zu vermiethen. Bachestr. 47.

Möbl. Parterrezimmer, Kab. u. Burschengel. zu vermiethen. Culmerstr. 319.

Ein möbl. Zim. u. Kab. n. Burschengel. z. v. Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

3 herrschaftliche Wohnungen
von je 5 Zimmern nebst hellen Küchen und Nebengelaß vom 1. Januar a. c., auch früher, in meinem neuerbauten Hause, Gerechtestraße 98, zu vermiethen. Näheres bei Frau **Pohl,** Gerstenstr. 98.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft

Sonnabend den 15. Novbr. 1890:
Concert
mit nachfolgendem
Tanz.
Nur Mitglieder und die eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.



Kaiser-Saal.
Bromb. Vorstadt 2. Linie.
Sonnabend den 15. Novbr.
Großer Martins-
Maskenball.
Um 11 Uhr:
Großer Radaumarsch
ausgeführt von einer Bergmannskapelle.

Entree: Mask. Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. **Garderoben** sind vorher bei **C. F. Holzmann** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben.

Das Komitee.

Kissners Restaurant.



Strobandstraße 17.
Sonnabend den 15. d. M.
Großes
Wurstessen
von 6 Uhr abends an.
In und außer dem Hause.
Vormittags 10 Uhr:
Wellfleisch.



Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:
Frische
Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.
Benjamin Rudolph.

Ein schwarz emaillirtes
Armband
verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Gerichtsvollzieher **Bartelt,** Baderstr. 72.

Mühlenetablissement in Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 13./11. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	18,—	17,80
Weizengries Nr. 2 . . .	17,—	16,80
Kaiserauszugmehl . . .	18,40	18,20
Weizenmehl 000	17,40	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	14,60	14,40
Weizenmehl 00 gelb Band	14,20	14,—
Weizenmehl 0	10,40	10,—
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,20
Weizen-Kleie	5,—	4,80
Roggenmehl 0	14,—	13,80
Roggenmehl 0/1	13,20	13,—
Roggenmehl I	12,60	12,40
Roggenmehl II	8,20	8,—
Commis-Mehl	11,40	11,20
Roggen-Schrot	10,20	10,—
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	15,—	15,—
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe grobe . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	14,—	14,—
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	13,—	13,—
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,50	12,50
Gersten-Kochmehl . . .	10,60	10,60
Gersten-Futtermehl . . .	5,60	5,60
Buchweizengrütze I . . .	15,20	15,20
Buchweizengrütze II. . .	14,80	14,80

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	17	00	19	00
Roggen	"	14	50	17	00
Gerste	"	14	00	16	00
Hafer	"	13	00	14	50
Stroh (Richt-) . .	"	4	00	5	00
Heu	"	4	00	4	50
Erbsen	"	13	00	17	50
Kartoffeln . . .	"	3	80	5	00
Weizenmehl . . .	50 Kilo	10	40	18	40
Roggenmehl . . .	"	8	20	14	00
Brod	2 Kilo	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	—	1	20
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch . .	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck.	"	—	—	1	60
Schmalz	"	—	—	1	60
Hammelfleisch . .	"	—	—	1	20
Eßbutter	"	1	80	2	40
Eier	Schock	3	00	3	20
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Zander	"	1	40	2	00
Hechte	"	—	80	1	00
Barsche	"	—	—	1	00
Schleie	"	—	—	1	20
Weißfische	"	—	—	—	20
Milch	1 Liter	—	—	—	12
Petroleum . . .	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	10
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	30

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.